

Die Kraft der Worte oder Suggestion durch Formulierungen

Stefanie Platen

Ich habe mich in meiner Untersuchung auf das Vorwort, die Einführung und das zweite Kapitel in der HU-Studie **Erinnerte und überlieferte Aspekte der Kurpraxis** (Seiten 215-285) konzentriert und herausgearbeitet, dass zT, besonders in den Kapitel-Zusammenfassungen, durch eine bestimmte Wortwahl an diversen Stellen ein anderes Bild entsteht, als in dem Kapitel davor vermittelt wurde. Ich habe versucht in meinem Text diesen Widersprüchen nachzugehen, und versucht aufzuzeigen, durch welche Begriffsentscheidungen diese verwirrenden Eindrücke entstehen.

Ich möchte ausdrücklich betonen, dass ich nicht den Anspruch und das Ziel hatte, eine wissenschaftlich fundierte Arbeit abzugeben, sondern viel mehr durch genaues Hinschauen meine Gedanken und Fragen in den Raum zu stellen.

VORWORT

Seite 13

Wie andere Bereiche der Jugendhilfe und Gesundheitspflege unterlagen auch Maßnahmen zur Gesundheitsförderung wie die Kinder- und Jugendreha einem historischen Wandel, **nur langsam setzten sich die Standards durch, die uns heute selbstverständlich zu sein scheinen.**

Suggestiert, als wäre es von 1950 an langsam „bergauf“ gegangen und als wäre es 1970 schon sehr viel besser gewesen.

Obwohl viele Berichte dafür sprechen, dass die Wochen in den damaligen Kinderkureinrichtungen **für zahlreiche Kinder eine Chance boten, sich zu erholen und zu stärken**, wissen wir nicht erst durch die vorliegende Studie, sondern aus Berichten von Menschen, die sich mit ihren Erfahrungen an die Öffentlichkeit gewandt haben, dass **eine beträchtliche Zahl** von Kindern die Zeit in den Kinderkureinrichtungen **als belastend erlebt und dort Verletzungen ihrer persönlichen Integrität erfahren haben.**

Warum werden die positiven Aspekte zuerst genannt, als wäre das die Norm gewesen

Manche Kinder und Jugendliche waren körperlicher und seelischer Gewalt ausgesetzt.

Suggeriert, dass dem nur ein paar Kinder und Jugendliche ausgesetzt gewesen wären, was ganz sicher nicht der Realität entspricht.

Die Deutsche Rentenversicherung, der Deutsche Caritasverband, das Deutsche Rote Kreuz und die Diakonie Deutschland **stellen sich ihrer Verantwortung...**

Geht die Verantwortung auch über die Erstellung dieser Studie hinaus? Und worin besteht diese? Was verstehen die Träger mit „stellen sich ihrer Verantwortung“?

Seite 14

Die Stimmen der Zeitzeuginnen und Zeitzeugen machen deutlich, dass **strukturelles Versagen** nie abstrakt ist, sondern konkrete Spuren hinterlässt.

Eine ganz wichtige Aussage:

*Es war **STRUKTURELLES VERSAGEN**.*

Die notwendigen Veränderungen **gelangen zum Teil nur zögerlich,**

Auch diese Formulieren suggeriert wieder, es wäre von 1950 an langsam besser geworden und als hätten die notwendigen Veränderungen stattgefunden, wenn auch nur „zögerlich“. Doch die Zeugnis-Berichte machen deutlich, dass sich diese Missstände und Praktiken bis in die 1990er Jahre gezogen haben.

Einleitung

Entstehungskontext

Seite 17

Nicht ausführlich eingegangen wird auf die Frage der Medikamententestungen und des Medikamentenmissbrauchs im Rahmen des Kinderkurwesens, da dies einen gesonderten medizinhistorischen Forschungsansatz erfordert hätte.

Warum wurde darauf nicht eingegangen und z.B. die Pharmazie-Historikerin Dr. Sylvia Wagner mit heran gezogen?

Auf andere Träger – etwa die Kommunen, die Krankenversicherungen, Unternehmen und die übrigen Wohlfahrtsverbände (etwa die Arbeiterwohlfahrt) sowie die privaten Träger – **kann nur am Rande eingegangen werden, obwohl sie für das Kinderkurwesen eine erhebliche Rolle spielten.**

Warum, werden nicht auch private Einrichtungen mit in die Studie aufgenommen, wo sie doch so einen großen Anteil an der Verschickung hatten?

2. Forschungsstand

Seite 22

(...) jüngst ist zudem eine Monografie von Hans-Walter Schmuhl und Karsten Wilke zur Landeskinderheilstätte Mammolshöhe und ihrem Direktor Werner Catel erschienen.

Schmuhl, Hans-Walter/Wilke, Karsten: Die Landeskinderheilstätte Mammolshöhe und ihr Direktor Werner Catel. Fürsorge, Therapie und unethische Forschung 1927–1954 (= Schriftenreihe der Gedenkstätte Hadamar, Bd. 3), Paderborn 2024.

Warum wird hier nicht einmal erwähnt, dass Dr. Catel Hauptgutachter für das Euthanasie-Verfahren (T4) und somit ein Massenmörder war, der nie zur Verantwortung gezogen wurde? In der von der HU veröffentlichten Liste aller Heime, in der häufig auch die Heimleitung angeführt wird, taucht Catel auch nicht auf, obwohl er die Mammolshöhe geleitet, und dort Medikamentenversuche an Verschickungskindern durchgeführt hat, mit nachweislich vier Todesfällen.

Seite 23/24

(...) seien die „Rahmenbedingungen für das Funktionieren“ der Kinderkuren „so eng abgesteckt“ gewesen, dass die individuelle Persönlichkeit der Kinder einen „Störfaktor“ im Betriebsablauf dargestellt habe. Aus dieser Situation heraus seien „rigide Alltagspraktiken“ in den Heimen entstanden, **obwohl diese** eigentlich den ursprünglichen Zielen der Institution sowie **den Intentionen der Mitarbeitenden widersprochen hätten.**

So entsteht der Eindruck als hätten die verantwortlichen Personen, wie Heimleiter und Personal es nur gut gemeint, aber leider wegen der schlechten Bedingungen nicht anders handeln können. Mag sein, dass es auf einige zutrifft aber sicher nicht auf alle.

Eine weitere These lautet, dass eine hohe institutionelle und vor allem personelle Kontinuität von der NS-Zeit zur Bundesrepublik die spezifischen Zustände in den Heimen erklärt. Insbesondere Phänomene wie die strikte Disziplin und Gewaltpraktiken werden als direkte Fortsetzung autoritärer Erziehungsmethoden des NS-Staates interpretiert. Häufig fällt hierbei das Stichwort der „Schwarzen Pädagogik“. **Diese Kontinuität ist allerdings empirisch bislang kaum nachgewiesen worden.**

*Darum hätten, meines Erachtens nach eben auch unbedingt **Sozialpädagog:innen und Psycholog:innen** an der Studie beteiligt sein müssen.*

Allerdings gibt es Zweifel daran, dass personelle Kontinuitäten die Missstände in den Heimen tatsächlich erklären können. Die Forschung zu Behörden und anderen Einrichtungen zeigt nämlich, dass eine personelle Kontinuität nicht zwangsläufig bestimmte politische oder ideologische Prägungen erklärt.

Gerade die Mitgliedschaft in NSDAP oder anderen Parteiorganisationen beruhte vielfach auf opportunistischem Verhalten. Der übergroße Teil der Beamten führte seine Arbeit schlicht nach Maßgabe des neuen Systems aus.

*Worauf beruht diese Behauptung bitte? Aufgrund welcher Quellen kommen die Wissenschaftler zu einer derartigen These? Es klingt nach: Wir haben ja nur ‚**schlicht**‘ Befehle befolgt und waren gar kein Nazis.*

Seite 25

Auch das Personal war nicht zwangsläufig das alte, **zumal zumindest bei den Heimleitungen in der Anfangszeit auch auf eine Entnazifizierung geachtet wurde.** Zudem erlebte das Kinderkurwesen in der frühen Bundesrepublik eine Expansion, in deren Verlauf viele neue Einrichtungen gegründet wurden. All dies spricht dagegen, mit Blick auf die Geschichte des Kinderkurwesens strukturelle Kontinuitäten über die politischen Systeme hinweg zu stark zu betonen.

Auch in punkto Entnazifizierung der Heimleitung wird hier eine These in den Raum gestellt, die mit nichts zu belegen ist, zumal nachweislich bekannt ist, in wie vielen Fällen gerade unter den Medizinern, die dann ja auch zum Teil Kinderkurheime geleitet haben, sehr viele der Entnazifizierung entgehen konnten.

Methodische Fragen

Oral History-Interviews und Erinnerungsberichte

Seite 28

Im Rahmen dieses Forschungsprojekts wurden subjektive Erinnerungen aus eigenständig im Projekt durchgeführten Interviews sowie gesammelte Erinnerungsberichte herangezogen. Diese waren sowohl in ihrer Quantität als auch in ihrer Qualität so überzeugend, **dass auf das Heranziehen weiterer Berichte verzichtet werden konnte.** Es sei an dieser Stelle ausdrücklich betont, dass es **kein Anliegen der Studie sein konnte, quantitative Auswertungen in Bezug auf negative Erlebnisse oder Missstände vorzunehmen.**

Warum nicht?

Im Fokus steht das Verständnis der Kinderkuren als Gesamtphänomen sowie die qualitative Darstellung **einiger Erfahrungen** und die Betrachtung **ausgewählter Einrichtungen**.

Insgesamt entstanden im Zuge des Projekts 35 Interviews (...) davon 26 ehemalige Kurkinder

Ist das repräsentativ für etwa 12 Millionen Verschickungskinder?

Allgemeiner Teil

Briefe und andere Postsendungen

Seite 250

Die **in einigen Einrichtungen praktizierte Kontrolle** der von den Kindern verfassten Briefe...

*Ich habe erst in einem einzigen Bericht davon gehört, dass die Briefe, die die Kinder schrieben **nicht kontrolliert** wurden.*

Seite 255

Teils wird das gemeinsame Auspacken und Verteilen (der Päckchen) vom Heimpersonal auch als für die Kinder **schöne Erfahrung** beschrieben.

Ich kenne hunderte von Berichten, wo genau diese Praktik zum unheimlichen Leid der Betroffenen beitrug.

Schlafen und Ruhen

Seite 258

Allerdings lässt sich die mitunter extrem hohe Bedeutung dieser Ruhephasen für die Einrichtungen nicht nur damit begründen, dass die Kinder sich genügend ausruhen und die Nahrung aufnehmen sollten. Auch Tradition ebenso wie pragmatische oder gar „erzieherische“ Gründe **mögen** eine Rolle gespielt haben.

Für die Um- und Durchsetzung waren hingegen überwiegend die Angestellten der Einrichtungen zuständig, die durchaus **Handlungsspielräume hatten und diese zum Teil nutzen, um jenen Kindern entgegenzukommen, denen das Ruhen und Schlafen schwerfiel.**

*Ist mit **Entgegenkommen** die Gabe von Tranquilizern gemeint, oder die Fixierung am Bett, oder das Verkleben der Münder mit Pflaster... oder was genau?*

Kritik an der Menge und am Essenszwang

Seite 270

Aus dem Kinderkurheim „Waldhaus“ aus Bad Salzdetfurth ist das Schreiben eines Kreissozialinspektors an das Landesjugendamt aus dem Jahr 1986 überliefert, in dem er erklärt, dass Kinder ihr Erbrochenes wieder zu sich nehmen mussten.

Da wird sogar das Waldhaus in Bad Salzdetfurth namentlich genannt, aber nichts von den zwei Todesfällen, die an Speiseresten in der Lunge, durch Aspiration entstanden und vermutlich durch gewaltmäßiges „Füttern“ zustande gekommen waren erwähnt, nichts davon, dass diese Todesfälle erst durch den zeitnahen Tod eines anderen Kindes (dem totgeprügelten André) überhaupt aufgrund von Eigenrecherche an die Öffentlichkeit kam.

Seite 273

Die Portionen wurden **nicht selten** als viel zu groß empfunden, sodass das Aufessen vielen Kindern große Mühe bereitete und **für einige zur Qual wurde**.

„Eingerissene Tischsitten“ sollten durch äußerst disziplinierte Mahlzeiten, bei denen **mitunter ein Sprechverbot** herrschte, wiederhergestellt werden.

Das suggeriert wieder ein viel zu harmloses Bild. Die Portionen wurden in fast allen Zeugnisberichten für zu groß empfunden und auch wurde dieser aufess-Zwang zur Qual von Millionen von Kindern. Das strikte Sprachverbot, während des Essens wurde auch in fast allen Berichten erwähnt.

*Warum wird es immer wieder so geschönt mit Ausdrücken wie: „**nicht selten**“, wenn doch sehr oft, bis fast immer die richtigere Wortwahl gewesen wäre, genauso „**für einige**“, wo fast alle gemeint waren, und „**mitunter**“ suggeriert sogar, dass es in dem einen oder anderen Heim hin und wieder zu Sprechverbot gekommen ist, obwohl auch das anscheinend fast überall und durch die ganze Zeit praktiziert wurde.*

Hygiene und Körperpflege

Seite 277

Es muss davon ausgegangen werden, dass **nicht alle Betreuerinnen** mit Geduld und Worten die Kinder zu überzeugen versuchten, sondern vielmehr den Ablauf **auch** unter Anwendung von psychischer oder physischer Gewalt durchsetzten.

„... dass nicht alle“ meint in diesem Fall wohl wieder eher die meisten Betreuerinnen, wenn man sich die Zeugnisberichte durchliest.

Seite 293

Zwangsweise Reglementierung der Toilettengänge

Die Regelung der Toilettengänge der Kinder scheint auch darüber hinaus von großer Bedeutung in **einigen** der hier betrachteten Heimen gewesen zu sein.

*Auch hier wieder die Formulierung „**einigen**“, wo fast alle gemeint ist.*

*Und es wird mit keinem Wort erwähnt, dass die Reglementierung der Toiletten-Benutzung **massenweise und zwangsläufig** zu Bettnässen führen musste, was wiederum zu*

Sanktionen und Strafmaßnahmen verschiedener Art führte und langfristig Bettnässer „produzierte“. Und es wird auch nicht erwähnt, dass es in einigen Heimen zur Gabe von neuartigen Medikamenten gegen das Bettnässen (Pharma-Profit) kam.

Seite 321

Aus dem Gefühl der Verlassenheit entstanden Minderwertigkeits- und Schuldgefühle, so berichten es **einige** ehemalige Kurkinder heute.

*Meines Erachtens nach wurde hier, mangels der nicht involvierten fachlich entsprechenden Wissenschaftler*innen (aus den Bereichen Sozialkunde, Pädagogik und vor allem Psychologie) auf ein ganz wesentlichen Aspekt verzichtet. Nämlich auf die Auswirkungen einer Bindungsstörung, die für alle kleinen Verschickungskinder zutreffend ist.*

Seite 322

Auch Toilettengänge, so berichten **einige** ehemalige Kurkinder, durften **zum Teil** nicht allein durchgeführt werden.

Auch hier wieder die Formulierung „einige“, wo fast alle gemeint ist.

Seite 324

Fazit

Die Bandbreite der Gefühle, die mit den Kinderkuren verbundenen sind, reicht von positiv über neutral bis hin zu negativ.

Als wären die Berichte quantitativ ausgewogen.

Zugleich stechen **einige negative Erinnerungen** an bestimmte Praktiken deutlich hervor. So sprechen fast alle Interviewten von großem Heimweh und dem Schmerz über die Trennung von den Eltern. **Einige litten** unter den Kontaktverboten und -beschränkungen und fühlten sich dem Personal in den Heimen schutzlos ausgeliefert. **Nicht wenige** berichten von Essenszwang, Toilettenverbot, erzwungenem Mittagsschlaf und einem harten, strengen und sehr disziplinierten Alltag in den Kureinrichtungen. **Einige mussten neben psychischer auch körperliche Gewalt erleiden.**

*Nachdem in dem vorangegangenen Kapitel recht eindrücklich auf die vielschichtige Gewalt eingegangen wird liest sich das Fazit wie eine Farce. Wieder häufen sich Formulierungen wie „einige“ wo viele gemeint sind, und „nicht wenige“, wo fast alle gemeint sind. **Warum?***

Meine Fragen:

Warum wurden die Umstände, die in den verschiedenen Kapiteln ausführlich beschrieben wurden in den Zusammenfassungen und Fazits wieder abgemildert?

„Neben negativen Erfahrungen berichteten viele Kinder auch von positiven Erinnerungen an ihren Kuraufenthalt.

Warum nicht umgekehrt?

*„Neben **vielen** negativen Erfahrungen berichteten **Kinder** auch von positiven Erinnerungen an ihren Kuraufenthalt.*

Die Wissenschaftler*innen des Teams, kommen aus den Bereichen:

Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, Volkswirtschaft und Rechtswissenschaft, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte und Geschichte und Sozialwissenschaften. Auch war nur eine Frau in dem Team als wissenschaftliche Mitarbeiterin dabei.

Warum wurden dann nicht die wirtschaftlichen Aspekte untersucht?

- *Wer hat an der Verschickung wieviel verdient?*
- *Um welche Gesamtsummen handelt es sich?*
- *Wer ist für die Kosten aufgekommen?*

Ich vermisse Wissenschaftlerinnen aus den Bereichen:

Sozialpädagogik, Psychologie, Pharmazie und Medizin.

Meines Erachtens nach ist diese Studie schon ein großer erster Schritt. Auch wenn sie in übertriebenen Maße die positiven Faktoren hervorhebt. Natürlich gab es diese positiven Erfahrungen, aber hier sollte doch wohl untersucht werden, was uns ehemaligen Verschickungskindern angetan wurde.

Da gab es massenhaft Strafrechtsbestände, untersucht und erwähnt werden aber harmlose Begleitumstände, in denen all die Vorwürfe der Betroffenen herabgewürdigt wurden.

Warum wurde sich auf sehr zweifelhafte Personen bezogen, ohne deren Hintergründe zu benennen? Wie z.B.:

Dr. Hans Kleinschmidt wird mehrfach zitiert und als gemäßigter, aufgeklärter, kritischer Mensch dargestellt. Dass dieser Mensch, maßgeblich die Leitlinien unter denen wir litten geschrieben und millionenfach verbreitet hat, dass dieser Mensch eine Nazivergangenheit hat die auch mit dem T4-Programmen zusammenhängt, d.h. Euthanasie-Maßnahmen, dass dieser Mensch nachweislich Medikamenten-Versuche an Kindern in dem Kurheim in Bad Dürkheim durchgezogen hat, mit z.T. nicht zugelassenen Präparaten, all das kommt überhaupt nicht vor.

Zur Info:

Dr. Hans Kleinschmidt, Leiter der Kinderheilstätte Bad Dürkheim, eines Verschickungsheimes, dazu Autor einer berüchtigten Strafenliste im historischen Buch über Verschickungen von 1964, hat nicht nur Arzneimitteltests an gesunden Verschickungskindern durchgeführt, ohne die Eltern zu informieren, sondern auch Präparate ohne Marktzulassung verabreicht. Das steht für die Pharma-Historikerin Wagner unzweifelhaft fest. Sie hat die Aufsätze des Arztes analysiert. Der schrieb etwa nach dem Versuch mit Zäpfchen, es seien **65 Kinder „zur Testung ausgewählt“** worden. Der Autor nannte nur den Namen des Wirkstoffs, nicht den des Präparats. Das ließe, so Wagner, die Vermutung zu, dass **das Medikament noch nicht auf dem Markt war.**

VK Dr. Sylvia Wagner

Kleinschmidt beantragte am 10. Juli 1937 die Aufnahme in die NSDAP und wurde rückwirkend zum 1. Mai desselben Jahres aufgenommen (Mitgliedsnummer 4.195.668).^[4] Von 1939 bis 1942 war er an der Universität zu Köln Prorektor.

Wikipedia

Von 1956 bis 1973 war Hans Kleinschmidt Chefarzt im DRK-Kindersolbad Bad Dürkheim. Jetzt belegen Archivfunde, dass er 1942 am Euthanasie-Mord eines kleinen Jungen beteiligt war. Wer war dieser Mann?

Süddeutsche Zeitung